

tranken und tanzten und Geld säten, dann passierte es mir oft, daß ich einschlief. Wie fest und tief habe ich doch schlafen können. Als sei ich ausgelöscht. Nichts konnte mich entfachen. Als habe ich mir vorgenommen, nicht aufzuwachen. Die Toten hätten bei dem Lärm erwachen müssen, mir aber fiel es gar nicht ein.

Die Stühle standen auf den Tischen, die kühle Morgenluft zog durch die Thür herein. Die gütigen Reinmachefrauen sprachen mir freundlich zu. Ich schenkte ihnen Blumen, Bonbonnieren, Geld. Oh, sie haben mich gekannt und verstanden.

Eines grauen Morgens hängte ich der einen meinen Abendmantel über die gebückten Schultern. Es war wohl ein verschlafener, törichter Einfall. Daß man mich für ein wenig verrückt hielt, kam mir dabei zugute.

Das kleine Abwaschmädchen murmelte, ich sei betrunken, die Schrubbfrau lachte, weil die Fegefrau grotesk wirkte im Mantel und ihrer Sacktuchschürze. Ich sah es wohl. Mein Velvethut würde nicht zu ihr gepaßt haben. Ich stotterte eine Entschuldigung, ich habe sie nicht kränken wollen.

Sie hatte den Mantel bereits wieder abgenommen und hielt ihn mir mit ihren abgearbeiteten Händen gutmütig lächelnd hin. „Der paßt besser für Ihrereins, Fräulein, aber wenn Sie mal abgelegte Wäsche haben sollten oder . . .“

„Nein, das nicht, aber ich werde sehen. Ein andermal.“ Ging durch den grauen Morgen . . . Der Mantel paßt besser für Meinereins. Ja, ja, sie mag recht gehabt haben.